



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 22. Cap. Wie ein Christ seine Werck verrichten solle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Das Reich Gottes leidet Gewalt / und ist
aller Beschwerlichkeit würdig / alldieweil es
nicht behauptet wird als von denen / welche
sich Gewalt anthun.

Was rechte Christen seyn / verach-
ten alle Sachen /

Und sterben Lebende der ganzen
Erden ab /

Sie suchen sich befreyt von Irdis-
chen zu machen /

Weil man von allen dem nichts bring-
get mit ins Grab.

Den Himmel wünschen sie allein nur
zu erwerben /

Das andere halten sie vor bloßes
Kinderspiel /

Drum wünschen sie der Welt in Zei-
ten abzusterben /

In diesen ruhet auch ihr edler Zweck
und Ziel.

Das zwey und zwanzigste Capitel.

Wie ein Christ sein Werck verrichten
solle?

Es solle ein Christ alle seine Werck in
Fried und Sanftmuth verrichten /
und auf alle seiner Verrichtungen
Umstände obacht haben / nemlich auf das
Orth

Orth / auf die Zeit / auf die Persohnen / be-
 sonders auf das Ziel und End ; derowegen
 mus er sich besonders hütten vor der Ube-
 eilung / welche öftters mehr aus einem gählin-
 gen Antrieb der Natur / als von der Ver-
 nunfft / oder aus Bewegung der Göttlicher
 Gnad zu der Würckung anleitet. Er wird
 sich acht geben / von der Unbeständig- und
 Leichtsinigkeit des Gemüths / welche zum
 öfttersten auf unterschiedliche und unnütze
 Dinge pflaget auszufliehen ; damit er also
 sich gegenwärtiger und tauglicher sey die Er-
 leuchtung Gottes zu empfangen / und so
 bald er sie erhalten / ihnen stracks zu gehor-
 chen. Alles was zu thun ist / mus er ernst-
 lich angreifen und beobachten / damit sein
 Gemüth nicht schon mit andern unnützen
 Dingen erfüllet sey / sonst wird er in dem
 Unterschied der zu würcken obliegenden Sa-
 chen straucheln / und werden ihm viel Dinge
 wiederum entfallen / von denen er sich billich
 wird anklagen können und schuldig seyn. Im
 Anfang aller seiner Werck / soll er am ersten
 die Hülff und das Licht von Gott begehren /
 hernach fleissig erforschen / welchen Theil sei-
 ner Würckung Gott besitze / und welchen
 er selbst. In dem Fortgang der Wür-
 ckung wird er beobachten / damit nicht eine
 eitle Freud oder Wohlgefallen das Gemüth
 ver-

verwirre / oder von dem guten Vornehmen
 abführe. In dem End wird er Obsicht ha-
 ben / daß nicht nach und nach die eitle Ehr
 darein komme / und alles was gut gethan ist /
 verderbe und beflecke. Dieses aber vor allen
 muß er in seinem Gemüth fest stellen / damit
 er nicht das eitle Lob der Menschen / sondern
 in allen die Ehre Gottes suche / dann / in-
 deme er betrachtet / daß er nichts ist / nichts
 ohne Gott vermöge / werden die hoffärtige
 Gedanken gleich in ihrem Saamen ersticket ;
 Beynebens soll er sich keinen äußerlichen Ge-
 schäften einmischen / er seye dann von Gott
 darzu beruffen ; alsdann wird er mit einem
 willigen Gemüth gehorsamen / und auch wü-
 schen / ein Fluch vor seine Brüder zu seyn /
 weil er gewiß weiß / daß die Vollkommen-
 heit dieses Lebens nicht bestehe in der Genief-
 sung Gottes / sondern in der Erfüllung des
 Göttlichen Willens. Ferner wird er nichts
 anfangen / was seine Kräfte übersteiget /
 und denen Sachen / welche er vornimmt /
 wird er das Gemüth und dessen Regungen
 nicht zu sehr anbinden / sondern nur so viel /
 als vonnöthen ist / damit dardurch die Frey-
 heit und der innerliche Fried nicht zu Grund
 gehe. Dann alle grosse Bewegungen und
 Ergießung / auf die äußerliche Dinge / lö-
 schen den Geist Gottes aus / und verdunck-

len die Heiterkeit des Gemüths. Gleichwie
 der Engel des jungen Tobia nichts von dem
 Amt unterlassen / welches einem Wegweiser
 gebühret / also doch / daß er allezeit mit Gott
 ware ; Also auch soll ein frommer Mensch
 denen weltlichen Geschäften obliegen /
 obschon er auch bisweilen starck von den
 nen übernommen wird / doch also / daß er
 sein Herz allezeit zu Gott erhebe / und in
 Gott verbleibe ; und obschon er dem Leib
 nach auf der Erden wandelt / so mus doch
 das Gemüth im Himmel seyn / allwo er mit
 dem höhern Theil ganz frey von denen irdi-
 schen Neigungen wohnet.

Daß deine Werck seyn recht / und
 rein vor Gottes Augen /
 So mus der Anfang gut / das End
 und Mittel taugen ;
 Die Umständ auch betracht / dann
 findet sich darneben /
 Nur ein kleinwinzig Haar / so ist es
 schon vergeben.
 Ein wenig Sauerteig / den gantzen
 Teig versäuert /
 Wie diesen Wahrheits-Grund / S. Paulus
 selbst betheuert. 1. Cor. 5. 6.